

# W o c h e n b l a t t

für

## Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Achter Jahrgang.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 18. Februar 1848.

7.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter des Landes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Erud erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr, und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden, so daß sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbiten uns dieselben unter den Adressen: „An die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf“, „an die Agentur des Wochenblattes in Tharand“ und „an die Wochenblatt-Expedition in Rossen“. In Weissen werden Aufträge und Bestellungen in der Buchhandlung von C. C. Klinckschield und Sohn besorgt. Etwasige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

Der Verein für Erhaltung guter landwirthschaftlicher Dienstboten in dem Bezirke der Königlichen Amtshauptmannschaft Döbeln hat abermals für das Jahr 1847 seine Wirksamkeit durch Austheilung von Geldprämien und Ehrenzeugnissen bethätigt.

Prämien haben erhalten

- 1) Karl Gottfried Zweiniger, welcher überhaupt 39 Jahre gedient hat, und jetzt seit 8 Jahren bei der verw. Leisner in Schmalbach als Knecht im Dienst steht;
- 2) Johann Georg Mann, seit 14 Jahren bei dem Erbrichter Weichholdt in Marbach als Großknecht im Dienst;
- 3) Johanne Sophie Löwe, dient seit 23 Jahren auf dem Rittergute Krumbennersdorf als Haus- und Schweinemagd, einem Jeden 8 Thaler; ferner
- 4) Christiane Friederike Geißler, seit 6 Jahren als Magd im Dienst der verw. Leisner in Schmalbach;
- 5) Hanne Christiane Petrasch, welche seit 8 Jahren als Hausmädchen, Stall- und jetzt als Hausmagd bei dem Gutsbesitzer und Richter Dehne zu Egdorf dient, und
- 6) Christiane Concordie Schennert, seit 5 Jahren im Dienste des Begüterten Kreschmar in Marbach, erst als Mittel- und dann als Großmagd, einem Jeden 4 Thaler.

Diese Prämien sind bei der Sparkasse zu Rossen angelegt und die Sparkassenbücher vertheilt worden, indem sich dieses Verfahren auch bei der vorjährigen Vertheilung bewährt hat, da nur Eine der frühern Einlagen, und zwar in Folge eines Todesfalls, wieder zurückgenommen worden, bei andern dagegen Nachzahlungen erfolgt sind.

Ehrenzeugnisse haben erhalten

- 1) Johann Gottlob Schade, seit 13 Jahren Voigt auf dem Rittergute Wendischbora und
  - 2) Christiane Amalie Schirmer, seit 2 $\frac{1}{2}$  Jahren als Großmagd im Dienst des Gutsbesizers Imhof zu Marbach,
- indem beide, jener wegen des Dienstes selbst, diese wegen der Dauer desselben zu einer Prämierung, den Statuten gemäß, sich nicht eignen, so sehr dieselben auch wegen Fleißes, Thätigkeit und Ehrlichkeit gerühmt worden sind.

Hat nun auch der Verein auf diese Weise abermals Gelegenheit gefunden, die lobenswerthen Leistungen mehrerer landwirthschaftlichen Dienstboten, ihnen selbst zur Belohnung und andern zur Aufmunterung, öffentlich anzuerkennen, so ist doch dabei um so mehr zu bedauern, daß der Verein nur über einen kleinen Theil des hiesigen Bezirkes sich verbreitet hat, und ihm dadurch die Möglichkeit benommen ist, seine Wirksamkeit so auszubreiten, als es bei der Zweckmäßigkeit desselben zu wünschen ist.

Anmeldungen des Beitritts zum Verein werden von der Königlichen Amtshauptmannschaft Döbeln, den sämtlichen Mitgliedern des Ausschusses, ingleichen dem Geschäftsführer des Vereins, Herrn Rentamtman Beyer in Rössen, angenommen.

Königliche Amtshauptmannschaft zu Döbeln, am 31. Januar 1848.

von Egidy.

### Achtung der Kinderwelt.

Das höhere Lebensalter wünscht mit Recht, von der Kinderwelt geachtet zu werden; so versäume es nun auch seiner Seite nicht, die Kinderwelt zu achten und selbst mit an dem Tempel der Humanität zu bauen, in dem es einst wohnen will. Nichts aber wird häufiger aus den Augen gesetzt, als die Achtung gegen das heranwachsende Geschlecht; und doch ist sie ein sehr wesentlicher Theil der öffentlichen, wie der häuslichen Erziehung.

Alle wahre und tüchtige Pädagogen, welche den Menschen nicht bloß und allein für das Nützliche, sondern vornehmlich auch für das Höhere und Keimenschliche erziehen wollen, sind darin einverstanden, daß vor Allem die Bildung zur religiösen Sittlichkeit erstrebt werden müsse. Denn die moralische Kraft, gegründet auf einen vernünftigen, frommen und lebendigen Glauben, ist der eigentliche Hebel eines Volkes, das im Glücke nicht übermüthig und im Unglücke nicht muthlos und verzagt werden soll, und wohin zuletzt der Mangel jener führe, das steht in der Geschichte der französischen Revolution mit flammender Schrift geschrieben. Unser Volk wird nur dann immer mehr zur wahrhaften großen Nation sich erheben, wenn es, bei seinen sonstigen achtungswerthen Bestrebungen für die Fortbildung und Sicherstellung des Materiellen, vornehmlich auch der öffentlichen und häuslichen Erziehung die sicherste und tüchtigste Grundlage, die religiöse Sittlichkeit, zu geben sich bemüht.

Hierbei aber nimmt nun die Achtung gegen die Kinderwelt eine ganz vorzügliche Stelle ein. Denn ihr möget den Verstand des heranwachsenden Geschlechts noch so sehr ausbilden und ihn mit einem überschwänglichen Reichthume ausstatten; möget Knaben und Mädchen für die conventionellen Formen des geselligen Lebens noch so fein ausbilden, möget selbst allen Fleiß anwenden, für das Heilige und Göttliche zu begeistern durch vernünftige und fromme Lehrer und durch weisen Unterricht — werden ihnen in dem Umgange mit den Erwachsenen nicht die so häufigen sittlichen Aergernisse erspart — so ist Alles nur ein Bau auf Sand, nur ein luftiges Gebilde ohne Macht und Kraft, den Versuchungen des Lebens zu widerstehen. Es wird aber in dieser Hinsicht an den Kindern mehr gesündigt als man glaubt. Möglich ist es freilich nicht, die Kinderwelt vor allem und jeden Aergernisse zu bewahren; dann müßte ihr jeder Verkehr mit der Welt abgeschnitten werden, und wir haben doch wohl noch so wenig Lust, wie weiland Voltaire, sie mit Rousseau in die Wälder zu schicken und sie die Kunst, auf allen Bieren zu gehen, erlernen zu lassen. Aber wie manches Aergerniß könnte ihnen erspart werden, wenn Eltern, Erwach-

sene, selbst Lehrer und Erzieher sich immer das große Gesetz der Erziehung zuriefen: „Achtung der Kinderwelt!“

Die Kinder haben ein wachsameres Auge und ein aufmerksames Ohr auf Alles, was um sie her vorgeht, und sind sie auch nicht von dem Wuste der Erbsünde umfungen, so ist doch die Lüsterheit nach dem Verbotenen groß genug, sie nach ihm greifen zu lassen, besonders wenn sie es die Alten und Erwachsenen thun sehen. Hier zeigt sich die schwache Seite des Unterrichtes, wenn er nicht durch Erziehung und Beispiel unterstützt wird. In der Schule wird den Kindern Ehrfurcht gegen das Heilige gelehrt, in den Häusern sehen sie oft Gleichgültigkeit gegen dasselbe, wenn nicht witzelnder Spott und schändliche Verachtung. In der Schule werden sie ausgerüstet mit Grundsätzen der Achtung gegen den Nächsten und der Schonung seiner Ehre und seines guten Namens; in den Familienzirkeln aber vernehmen sie häufig Verläumdung und Herabsetzung der Ehre des Nächsten, Spott über seine Gebrechen. Die Lehrer geben sich alle Mühe, eine edle, menschenfreundliche Gesinnung in die Herzen ihrer Zöglinge zu pflanzen, — in den Häusern wird nicht selten ein Rang- und Standesstolz eingepflanzt, der alle Gefühle der Liebe niedertritt und den Menschen in dem Unterschiede der Klassen untergehen läßt. Die Schule hegt und pflegt die Reinheit der Gesinnung und die Lauterkeit des Willens, — wo ist man aber immer vorsichtig und behutsam genug, die heranwachsende Jugend gerade in der Zeit, wo die Begierden und Leidenschaften am stärksten erwachen, vor dem Anhören aller zweideutigen Reden, aller unsittlichen Scherze, aller solchen Spötereien über ehrwürdige Gegenstände und vor dem Mitansetzen unsittlicher Handlungen zu bewahren? Und wer ist Schuld daran, wenn so mancher Jüngling und manche Jungfrau verloren gehen, wenn sie wenigstens Das nicht werden, was sie hätten werden können? Was Schuld daran, daß so häufig über verlorne Saaten getrauert wird? — Der Unterricht wahrlich nicht, denn an dem bleibt in unserer Zeit fast nichts mehr zu wünschen übrig; aber Die sind es, die keine „Achtung vor der Kinderwelt“ haben, die, wenn sie auch nicht methodisch darauf ausgehen, doch nicht genug zarte Schonung besitzen, um den so sehr empfänglichen Kinderherzen Aergernisse zu ersparen, die ihrer sittlichen Fortbildung und der Befestigung in guten sittlichen Grundsätzen so nachtheilig entgegenwirken.

Die Kinderwelt ist ja die Hoffnung der Zukunft; sie soll einst über unsern Gräbern das Gute und Schöne pflegen und erhalten. Wehe, wenn wir leichtsinnig Unkraut säeten unter den Weizen!

## Gutta Percha.

Man liest jetzt in allen Zeitungen über Gutta-Percha-Artikel, die hier und da angeboten werden, und wohl Mancher mag ungläubig den Kopf schütteln, erzählt man ihm, daß aus dem Saft eines auf Borneo (einer Insel im indischen Meere) wachsenden Baumes, Percha genannt, Griffe zu Schwertern und Werkzeugen, Flöten, Kämmen, Stempel für Münzen und Medaillen, Stühle und Tische, Schnitzarbeiten jeglicher Art, Riemen, Sohlen, Zugstränge u. s. w. gemacht werden. Gutta Percha wird in der Anfertigung von Bekleidungsgegenständen, Utensilien u. s. w. Veränderungen bewirken, deren Größe noch nicht überschaut werden kann. Die Wichtigkeit der Gutta Percha erstreckt sich nicht auf einzelne Stände, nicht auf einige Gewerke, sie ist von der Art, daß fast jeder Mensch mehr oder minder davon berührt werden muß. Der Stoff nimmt jede Form an, man arbeitet daraus Möbel mit den feinsten Blumenschnitzereien und weiß durch Farbmischung jede Holzart täuschend nachzumachen. Die Gutta Percha liefert Buchdruckerwalzen und fertige Buchstaben, Schriften für Blinde. Dem Arzte reicht sie Bandage, Katheter u. dgl. m. dar. Der Landmann erhält daraus Zugstränge und seine Frau Schnüre fürs Spinnrad, denen keine andern gleichkommen; reißt eine solche Schnüre, so wird sie eben erwärmt, aneinandergedrückt und bald ist die gehörige Spannung wieder da, um das Rad schnurren zu lassen. Die Spritzenmacher können sich der Gutta-Percha-Röhren bedienen, die ohne alle Naht und Schrauben, dabei wasserdicht und ohne allem Einfluß des kalten Wassers sind. Gutta Percha liefert ihnen nicht allein gewöhnliche Schläuche, sondern auch sogenannte Zubringer, ja selbst die Brandeimer. Der Maschinenbesitzer wird nur Gutta-Percha-Riemen, seien es Triebriemen oder Laufbänder, anlegen, sobald er sich davon überzeugt hat, daß sie nicht allein alle guten Eigenschaften des Leders besitzen, sondern auch in mancher Beziehung noch große Vorzüge vor ihm haben. Tassen, Gläser, Flaschen u. s. f. aus Gutta Percha in allen Façons, mit den feinsten Bildern und Vergoldungen, kann man gegen die Wand werfen, ohne daß sie zerbrechen. Gutta Percha liefert dem Buchbinder die schönsten und dauerhaftesten Einbände, dem Spiegelfabrikanten prachtvolle und leichte Rahmen u. s. w. Von allgemeinerer Wichtigkeit sind und bleiben wohl die Sohlen für Stiefel und Schuhe; sie sind wasserdicht, wie die aus Kautschuck gemachten Ueberschuhe, ohne daß sie, wie die letzteren, der Ausdünstung des Fußes hemmend in den Weg treten, dabei sind sie so stark, daß sie 2—3 Sohlen von Leder aushalten. Die ganze Wichtigkeit, welche die Gutta Percha für die Industrie besitzt, läßt sich nur im Verlauf der Zeit bestimmen. Wir wollen zum Schlusse nur noch darauf aufmerksam machen, daß vielleicht nach einigen Jahren unsere Armee auf Gutta-Percha-Stiefeln marschirt, auf Gutta-Percha-Sätteln reitet, Helme und Patronentaschen aus Gutta Percha trägt u. dgl. m.

## Eine neue Erdbeergattung.

In den „Frauendorfer Blättern“ macht der Gärtner Sieckmann in Köstritz folgende Mittheilung:

„In der Voraussetzung, daß den Lesern dieser starkverbreiteten Blätter an neuen Erscheinungen aus dem Gartengebiete gelegen ist, theile ich einige Nachrichten von Interesse mit. Unter den neuen Gegenständen, welche ich alljährlich von England, Frankreich, Belgien, Mexico zc. erhielt und noch im nächsten März zu hoffen habe, befindet sich eine Erdbeersorte, genannt Bee Hurr (Bienenkorb oder Stock), von welcher in englischen Blättern Folgendes gesagt ist: Diese Erdbeere übertrifft alle andern an Tragbarkeit bei Weitem. Eine einzige Pflanze trägt soviel, als zwanzig Stöcke von andern Sorten, an einem einzigen Stocke befinden sich oft 50—100 Büschel, welche so regelmäßig reifen, daß man sie in Bündeln von 20—30 Beeren pflücken kann. Von einer Pflanze allein ist die beispiellose Anzahl von 330—440 Beeren auf einmal abgenommen worden. Die außerordentliche Eigenschaft und das Ansehen dieser Frucht kann nur von Demjenigen begriffen werden, der sie am Stocke gesehen hat. Die Beeren erreichen eine gleichförmige Größe von 3—3½ Zoll im Umfange, sind rund, hellcharlach, von sehr angenehmen Geschmack und köstlichem Aroma. In diesem Jahre wird das Stück zu 1 Thlr. verkauft, und wenn sie sich wie andere Erdbeeren vermehrt, gedenke ich nächstes Jahr das Duzend um 4 Thaler abzugeben.“

### Deutsche Bundesflagge.

Die deutsche Bundesflagge ist nicht roth, schwarz und Gold,  
Es ist 'ne andre Farbe, die stets den Deutschen hold,  
Es ist der Hoffnung Farbe, es ist das schönste Grün,  
Bei deren bloßen Anblick die Herzen all' erglüh'n.  
Es weht die grüne Flagge von himmelhohen Masten,  
Von Hoffnung lebt der Deutsche, der Deutsche stirbt an Fasten!

### Weiser Spruch.

Nicht beten, gern spazieren gehn,  
Dost vor dem Fenster und vor dem Spiegel stehn,  
Viel geredet und wenig gethan,  
Solche Mädchen passen für keinen Mann.

### Ausbildung.

Das junge Herrchen! so nett und fein,  
Wie muß es der Eltern Freude sein!  
Zwar Ausbildung fehlt dem jungen Sohn,  
Doch Einbildung hat er lange schon.

### Gedankenspäne.

Frei sprechen und handeln große  
Menschen mit einander, denn kein großer  
Mensch haßt ehrliche Freiheit.

Im Leben der Völker, wie in dem Leben einzelner Menschen giebt es Momente, die ergriffen sein wollen. Läßt man die Gelegenheit, die sich zur Lösung eines Knotens darbietet, wieder fahren, fängt man an zu zögern und zu temporisiren, führt man nur halb aus, was ganz gethan werden sollte, so muß man gewärtigen, daß das Schicksal kommt und einen jener Striche durch die Rechnung macht, die nicht wieder ausgelscht werden können. —

Der Feind kömmt, wenn die Leute schlafen. — Indolenz richtet ganze Staaten zu Grunde; durch die Indolenz der Christen war die römische Hierarchie so mächtig; auch der Feind der Tugend gewinnt die Herrschaft über uns, wenn wir sorglos sind. Also stets wachsam!

Bücke dich, allein zerbrich nicht das Bein; sei höflich, aber nicht beschwerlich. Krieche nicht, denn du hast gesunde Füße. Bete nicht an goldne Kälber der Erde.

Je mehr Gottes- und Menschenliebe, desto weniger Selbstliebe; je schneller sich ein Wandelstern um die Sonne bewegt, desto langsamer dreht er sich um sich.

Nie zeichnet der Mensch den eignen Charakter schärfer als in seiner Manier einen fremden zu zeichnen.

### Vermischtes.

Der berühmte Apotheker Döring aus Marburg, der den edeln Professor Jordan so gräulich ansehnte und ihn dadurch um Freiheit, Lebensglück und Gesundheit brachte, wanderte nach Amerika aus, weil auf deutscher Erde ihm kein Heil mehr erwachsen konnte. Er begab sich nach Newyork, gab sich für einen deutschen Arzt aus und dachte auf diese Weise sein Glück zu machen. Doch was geschah? Das Verhängniß erreichte ihn auch dort, denn alsbald machten die dortigen Deutschen öffentlich bekannt, daß er kein deutscher Arzt, sondern ein undeutscher Betrüger und Bösewicht sei, vor dem sich Jeder hüten möge.

In Neu-Orleans hat sich eine Gesellschaft von „heiligen Jungfrauen“ gebildet, und ein amerikanisches Journal sagt: „Jedes Mädchen, das Mitglied werden will, muß fünfzig Jahre alt sein und ihr Leben auf noch zehn Jahre versichern. Sobald sie mit unverheiratheten Männern cozettirt, verliert ihr Versicherungsschein den Werth und die „schöne Sünderin“ wird sofort ausgestoßen.“ — Wenn sie aber mit unverheiratheten Männern cozettirt, wie dann? — Als Seitenstück dazu erscheint folgende Anekdote: Ein Vater sprach mit Nachdruck zu seiner Tochter: „Wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht.“ — „Wenn mich nun aber die guten locken?“ versetzte sie sehr

naiv. Was darauf der Herr Papa geantwortet, davon schweigt die Geschichte.

In Paris kömmt ein neues Geschäft auf. An einer Thür in der Rue de Concy liest man: „Ambroise Fortin, Bierzehnter.“ Dieser junge Mann hält sich stets von 6 bis 8 Uhr Abends im feinsten Anzuge bereit, bei jedem Mittagessen Theil zu nehmen, wohin er eingeladen wird, um die verrufene Zahl 13 zu vermeiden. Er ist von gewandten Sitten, über alle Tagesneuigkeiten unterrichtet und tritt mit großer Würde und Zurückhaltung auf. Bezahlen läßt er sich vom Wirthe Nichts, wohl aber von den Weinhändlern, deren Sorten er empfiehlt. Es soll bereits fünf „Bierzehnte“ in Paris geben. (Dresd. Tageblatt.)

Die Zahl der älteren sächsischen Offiziere, die noch Feldzügen beigewohnt haben, ist jetzt so sehr geschmolzen, daß ihrer nur noch 73 übrig sind, nämlich 13 bei der Reiterei, 3 beim Ingenieurcorps, 15 bei der Artillerie und 42 bei der Infanterie.

Das Danziger „Dampfboot“ erzählt eine recht traurige Geschichte von einem Dienstjungen, den seine Mutter, eine arme Frau im preussischen Dorfe Wozloff, als Schweinejungen nach Herzberg vermietet hatte. Der Junge hatte sich die Füße erfroren und konnte nicht gehen. Er wurde durch Schläge dazu genöthigt, und da auch dieses Mittel nicht half, zu seiner Mutter zurückgebracht. Diese, welche keine Hilfe für ihn hatte, ging zum Ortsrichter und erbat sich einen Zettel für die Aufnahme des Aermsten in das Danziger Stadtlazareth. Der Herr Richter aber läßt als gestrenger Dorfstrayn den Jungen in das Dorfgefängniß stecken. Da auch dieses die erfrorenen Füße nicht heilte, wurde der arme Bursche endlich auf einen Wagen geladen, bei welcher Prozedur ihm ein Fuß völlig — abfiel, dem im Lazareth endlich auch der andere nachfolgte. Der Brand zwang endlich dazu, ihm beide Beine abzunehmen, welches unter Anwendung von Aethersdämpfen vor sich ging. Ueber den Schreckensfall selbst wird nun die Untersuchung eingeleitet werden.

Den Wiedertäufern in Templin in Preußen ist untersagt worden, ihre Todten zu andern christlichen Todten begraben zu lassen. — Wahrscheinlich hat man gehört, wie die beiden Seelen unter der Erde sich über die Taufe zankten.

Die Kölner Zeitung wird jetzt auf einer vierfachen Schnellpresse gedruckt, welche 6000 Exemplare in einer Stunde liefert. — O Himmel stürzt herbei, ihr Abonnenten aus allen Ecken der bekannten und unbekanntten Geographie, daß die Druckerei unseres Blattes nächstens durch eine solche Presse erweitert werden kann! — 6000 in einer Stunde!

Am Rhein tauchen wieder die Schwesterschaften „vom heiligen Herzen“ auf und der Handel mit Wunder-Medaillen beginnt von Neuem. Gleichwohl verschlimmert sich die Volksmoralität zusehends, denn Kirchendiebstähle und Einbrüche folgen einander rasch. Selbst einem solchen Wundermedaillen-

Händler wurde Haus und Kasse erbrochen. Die Medaillen thaten kein Wunder, dies zu verhüten.

Daß, wie die russische Censur überhaupt, so auch die Theatercensur streng sein mag, erhellt aus dem Verbote, welches folgende von dem Petersburger Theater verbannt: Don Carlos, Wallenstein, Egmont, Nathan der Weise, Luther, Faust. Von Tell ist gleich gar nicht die Rede. — Rochus Pumpernickel, das Fräulein mit der Trompete, die Schwarzen vor Wilddruf und ähnliche Stücke sind aber erlaubt. Die russische Tugend des unbedingten Gehorsams könnte durch Gedanken wie: „Ich kann nicht Fürstendiener sein“, oder wohl gar durch Tells Schuß ein Loch bekommen.

Auf einem Felde bei Foix im Departement Arriedge wurde jüngst eine menschliche Hand gefunden, die, wie es schien, einer weiblichen Person angehört haben mochte, welche wahrscheinlich von Wölfen zerrissen worden ist.

In Böhmen, besonders in dem nördlichen Theile, wo der Anbau des Hopfens einen Hauptzweig der Landwirtschaft bildet, hat man versuchsweise angefangen Drath statt der Stangen anzuwenden, und obschon nun im vergangenen Jahre die Ernte auch im Hopfen wie in allen Fruchtgattungen sehr ergiebig ausgefallen ist, so konnte man doch bemerken, daß jene Ranken, die sich am Drathe hinzogen, üppiger waren, als die, welche sich um Holz schlängelten, sodas hinfort der Drath bei der Hopfenkultur immer mehr Eingang in Böhmen finden wird.

Aristokratischer Luxus macht sich auf den deutschen Eisenbahnen immer breiter. So hat die Hamburg-Berliner Bahndirection einen Wagen zum Transport „fürstlicher“ Personen bauen lassen, dessen Prunk enorm ist. Er strotzt von Vergoldungen, den feinsten Stoffen, den feinsten Schreiner- und Posamentir-Arbeiten. Die fünf Abtheilungen des Wagens, wovon die mittlere einen kleinen Salon bildet, sind mit prächtigen Fußteppichen belegt. Der Plafond ist von einem zarten Weiß. Die Möbel im Schlafkabinet sind von gewebtem grünen Damast, die übrigen meist von weißem; vor den Fenstern, an welchen sogar die Schieber wie brillante Glockenzüge gefertigt sind, finden sich befestigte Tische von sogenanntem „Atlasholz“ mit ausgelegter Arbeit. Der Wagen muß eine große Summe kosten; er kommt aus der Hamburger Fabrik von Croissant und Lauenstein.

Ein nordamerikanischer Techniker soll eine combinirte Ernte- und Dresch-Maschine erfunden haben, welche nicht nur in zwei Tagen ein Feld von 100 Morgen mäht, sondern auch das Dreschen des Getreides bewirkt. Sie wird von 16 Pferden gezogen, ein Mann, am Vordertheile der Maschine sitzend, dirigirt die von derselben getriebenen Messer und Sensen, während ein anderer am Hintertheile die gedroschenen Körner in Säcken sammelt. Innerhalb einer Minute werden 3 Buschel (ungefähr

4½ Berliner Scheffel) angedroschen. — Ihr Hofedrescher und Tagearbeiter, wie wird Euch?

### Kirchen-Nachrichten von Tharand.

Getauft: Ernst Emil, Mstr. Ernst Maximilian Dielitzsch's, ansäß. Bürgers und Weißbäckers hier, Söhnchen. — Helene, Frn. Friedrich Adolph Berge's, Controleurs bei dem Königl. Justiz-Amte hier, Töchterlein. — Emma Marie, Carl Heinrich Conrad's, Tagarbeiters und Einwohners hier, Töchterlein. — Marie Clara Franziska, Frn. Friedrich Wilhelm Störr's, Besitzers der Schloßmühle allhier, Töchterlein. — Heinrich Otto, Mstr. Carl Heinrich Richters, Bürgers und Schneiders hier, Söhnchen. — Johanne Wilhelmine, Mstr. Fried. Wilhelm Louis Damm's, ansäß. Bürgers und Weißbäckers hier, Töchterlein. — Hugo Woldemar, Frn. Carl Fried. Wilhelm Decker's, Kaufmanns hier, Söhnchen. — Carl Hermann, Carl Gottlieb Eisewigs, ansäß. Bürgers und Maurers hier, Söhnchen. — Agnes Thella, Frn. Gottfried Gumal Muths, Oberförsters des Baron v. Hahn in Curland, Töchterlein.

Beerdigt: Johann August Wagner, gewesener Bergmann zu Groß-Burgk und Einwohner allhier, 67 Jahre alt, starb an Altersschwäche. — Emma, Frn. Carl Friedr. Benjamin Siegerts, Registrators im Königl. Justiz-Amte allhier, jüngstes Kind, 21 Tage alt, starb an Schwämmchen und Krämpfen. — Maximilian Eduard Hugo, Frn. Friedrich Wilhelm Arnold's, Copist im Königl. Justiz-Amte hier, jüngstes Kind, 4 Monate 18 Tage alt, starb an Zahnkrämpfen. — Ernst Heinrich, Carl Gottfried Göpferts, ansäß. Bürgers und Einwohners hier, jüngstes Kind, 1 Jahr 4 Monate alt, starb am Zahnsieber. — Frau Anna Christiane Berger, Johann Gottlob Bergers, Tagarbeiters und Einwohners hier, Ehefrau, 53 Jahre 3 Monate und 2 Wochen alt, starb an Schwäche. — Mstr. Johannes Weis, ansäß. Bürger, Kaufmann und Oberältester der Schneider-Innung allhier, 48 Jahre 8 Monate alt, starb an Brustkrankheit.

### Kirchen-Nachrichten von Rossen.

Getauft: Des Kunstgärtners Seiderhelm in Rossen Sohn, Julius Louis. — Des Schlossermeisters Heinze in Rossen Tochter, Louise Bertha. — Des Handarbeiters Thieme in Rossen Sohn, Carl Ernst.

Beerdigt: Frau Christiane Juliane verw. Horn in Rossen, 64 Jahre alt, starb an Lungenlähmung.

Getraut: Herr Ferdinand Distel, Lehrer an der Freischule in Haynichen, mit Jungfrau Emma Hermine Leutrig aus Rossen. — Johann Gottlob Ferdinand Fischer, Einwohner und Fleischer in Breitenbach, mit Jungfrau Christiane Wilhelmine Hummisch allda.

Kommenden Sonntag predigt Vormittags: Herr Superint. M. Poche.

## B e k a n n t m a c h u n g e n .

### Bekanntmachung.

Der IX., aus den Städten Roffen, Frankenberg, Haynichen, Roswein und Siebenlehn gebildete Wahlbezirk hat einen Landtagsabgeordneten und Stellvertreter zu wählen.

Die Wahl erfolgt durch Wahlmänner.

Die Stadt Siebenlehn hat aber

Fünf Wahlmänner

zu bestimmen, und es ist zu deren Wahl

der 6. März 1848

terminlich anberaumt, und die angefertigte, gehörig vollzogene, vom Herrn Wahlcommissar revidirte und signirte Wahlliste sub A 1 und II ist zu Jedermanns Einsicht in dem Raths-Sessionszimmer affigirt worden. Sämmtliche Stimmberechtigte werden daher hiermit aufgefordert, vorgedachten Tages persönlich in der Zeit von Vormittags 8 bis Mittags 12 Uhr im Raths-Sessionslokale vor der Wahldeputation zu erscheinen, und ihre Stimmzettel, in welchen aus den in der Liste A 1 aufgeführten 37 Individuen fünf Wahlmänner zu beneunen sind, bei Verlust des Stimm- und Wahlrechts für gegenwärtigen Fall, abzugeben.

Uebrigens werden gedruckte Stimmzettel zur Ausfüllung sowohl, als ein gedrucktes Verzeichniß der 37 Stimmberechtigten und zu Wahlmännern Befähigten, vorher jedem Stimmberechtigten zugestellt werden.

Reclamationen gegen die Wahlliste sind spätestens acht Tage vor dem anberaumten Wahltag anzubringen.

Siebenlehn, den 15. Februar 1848.

Der Stadtrath.

### Bekanntmachung.

Daß

Herr Diaconus Gustav Herrmann  
Ulbricht in Wilsdruf

heute als Friedensrichter für die Stadt Wilsdruf in Pflicht genommen worden ist, wird Gerichts wegen hierdurch veröffentlicht.

Wilsdruf, den 14. Februar 1848.

Das Gericht.

Hennig.

### Bekanntmachung.

Einer ausgeklagten Schuld halber soll die sub Nr. 53. des Brandcatasters eingetragene, mit Rücksicht auf Oblasten 125 Thlr. 19 Ngr. 5 Pf. dorfgewürdigt gewürderte Häuslernahrung Johann Gottlieb Böhmers in Herzogswalde, zu deren Wiederbebauung eine Brandentschädigungssumme von 100 Thaler ausgesetzt ist,

den 18. April 1848

nothwendig versteigert werden.

Unter Hinweisung auf die an Gerichtsstelle und bei dem Richter Friedrich Wilhelm Kost zu Her-

zogswalde aushängenden Patente wird diese Versteigerung hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wilsdruf, am 8. Februar 1848.

Das Gericht.

Ludwig Robert Hennig,  
Ger.-Dir.

### Freiwillige Subhastation.

Auf Antrag des Schankwirths Herrn Wilhelm Neumann zu Hezdorf soll das demselben gehörige Hausgrundstück zu Hezdorf, auf welchem seit einer Reihe von Jahren die, jedoch auf persönlicher Concession beruhende, Schankgerechtigkeit ausgeübt worden ist und zu welchem 75 □ R. Garten und 176 □ R. Feld gehören, künftigen

dreizehnten März d. J.

an den Meistbietenden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, öffentlich versteigert werden und haben sich Erstehungslustige am gedachten Tage Vormittags um 11 Uhr im gedachten Grundstücke einzufinden.

Uebrigens wird auf die daselbst aushängende Bekanntmachung verwiesen.

Freigut Niederschöna mit Hezdorf, am 3. Februar 1848.

Herrel. Albertsche Gerichte daselbst.  
Glöckner, G.-D.

### Versammlung

des landwirthschaftlichen Specialvereins zu Kesselsdorf:

Mittwoch, den 23. Februar.

Die Sitzung beginnt Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung.

- 1) Ueber Benutzung der Jauche.
- 2) Ueber Ackerwerkzeuge.
- 3) Ueber Viehmärkte.
- 4) Wahl der Mitglieder für die Prüfungscommission zur Gesinde-Belohnung.
- 5) Bestimmung der Geschäftsordnung.
- 6) Ueber Bewässerung.

Der Vorstand.



### A u c t i o n .

Künftigen Donnerstag als den 24. Februar sollen in dem Schumannschen Holze in Herzogswalde eine Partie fichtene Reifighausen dem Meistbietenden überlassen werden. Die Bedingungen werden beim Beginn der Auction bekannt gemacht. Der Sammelplatz ist in der Grunder Schänke.

### Holzauction.

Auf den 26. Februar d. J. sollen von Nachmittags 1 Uhr an in der Struth, vom Wilsdruffer

Viehweg herein, eine Anzahl Schlaghausen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verauctionirt werden.

Auch sind Bauhölzer und Stangen zu haben.  
E. Fr. Zehl in Rothschönberg.

## Holzauction.

Mittwoch den 23. Februar früh 9 Uhr sollen in dem Soraer Pfarrholze in der Nähe des Birkenhainer Chausseehauses einige 30 Schlaghausen gegen sofortige baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Pfarrhaus Limbach, am 14. Februar 1848.

P. Rühle.

## Holzauction.

Künftigen Dienstag als den 22. Februar d. M. früh von 9 Uhr an sollen im Oberholze und der Langenwiese eine Partie erlne Klöße, 15 bis 20 Schock birkne Stangen und eine Partie harte Reifigshocke an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Steinbach, den 15. Februar 1848.

Friedrich Klähr.

## Holzauction

auf Augustusberger Revier.

Nächstkommenden Freitag als den 25. Febr. d. J. sollen von Vormittags 9 Uhr an im Haine am Zellerwalde 167 Stück stehende Birken unter den bei der Auction zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Kantsch.

Die Erbgerichts-Bierbrauerei zu Großdorfhain ist zu verpachten. Näheres bei dem Seilermeister Wachsmuth in Tharand.

Das der hiesigen Niedergemeinde gehörige Viehwegsgrundstück, welches einige Zeit parzellenweise verpachtet war, steht von jetzt an zu verkaufen; doch haben die jetzigen Pachtinhaber dieses Jahr noch einzuernten. Der Flächeninhalt an Garten, Feld und Wiesen beträgt 11 Acker, mit Scheune, Wohnhaus und 197 Steuereinheiten. Gewöhnliches Inventar ist nicht vorhanden. Ein Mehreres ertheilt der Gastwirth Winkelmann.

Reutkirchen, den 19. Januar 1848.



## Hausverkauf.

Ein Haus in Tharand mit 4 Stuben nebst Kammern und  $\frac{1}{2}$  Scheffel Garten steht sofort zum Verkauf. Alles Nähere ist im Hause Nr. 111 selbst zu erfahren.

## Ein Stamm Bienen

mit der diesjährigen Honigernte ist zu verkaufen in der Schule zu Mohorn.

Veränderung halber bin ich gesonnen, meine zwei im Jahre 1806 neu erbauten Häuslernahrungen zu verkaufen, bestehend beide in 14 Aekern 150 Quadratruthen Flächeninhalt und mit 321 Steuereinheiten. Alles Nähere beim Besitzer daselbst. Unterhändler finden keine Berücksichtigung.

Christian Gottlob Röder,  
in Sörnewitz.

## Munkelrübensamen

von bekannter Güte, die Kanne 5 Mgr., ist zu verkaufen bei dem Gutsbesitzer Steiger in Rößige.

## Malz-Syrop,

als gutes Mittel gegen den Husten zu empfehlen, ist frisch zu haben bei

H. B. Liebmann,  
in Tharand.

## Bekanntmachung.

Junge Sagellern von 5, 6 bis 7 Ellen Länge, an Flüsse und Bäche einzusetzen, dergl. auch ellerner Saß zum Pflanzen sind zu ganz billigen Preisen in größern und kleinern Quantitäten zu bekommen beim Vicerichter Trimer zu Grumbach bei Wilsdruf.

## Kartoffel-Verkauf.

200 Scheffel gute Speisekartoffeln liegen zum Verkauf beim

Gutsbesitzer Claus in Limbach.

## Zur gütigen Beachtung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir hierdurch meinen neuerrichteten Handel mit Mehl und allen Sorten trockner Gemüse ergebenst zu empfehlen. Unter Stellung der billigsten Preise werde ich stets bemüht sein, meine geehrten Kunden durch prompte und reelle Bedienung zufrieden zu stellen und erlaube mir, um recht zahlreiche Kundschaft zu bitten.

Tharand, am 14. Februar 1848.

Joh. Gottlieb Fübiger,  
wohnhaft im Neumannschen Hause.

## Etablissement-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich alhier als Töpfer etablirt habe, und eine Auswahl von Kachel- und Etagenöfen, sowie in Koch- und andern Geschirren bereits vorhanden ist. Ich bitte ergebenst, meinem Unternehmen vertrauensvolle Theilnahme zu schenken.

Wilsdruf, den 14. Februar 1848.

Friedrich Benath,  
Töpfermeister.

## Kundmachung und Empfehlung.

Wir benachrichtigen hiermit unsere Geschäftsfreunde, daß die nächste Gewinn Verloosung des Großherzoglich Badischen Eisenbahn-Lotterie-Anlehens

am 29. Februar 1848

stattfindet. - Dieses Anlehen enthält nachfolgende 400,000 Gewinne: 14 mal 50000 Gulden, 54 mal 40000, 12 mal 35000, 23 mal 15000, 2 mal 12000, 55 mal 10000, 40 mal 5000, 2 mal 4900, 58 mal 4000, 366 mal 2000, 1944 mal 1000, 1770 mal 250 u. s. w. u. s. w.

J. R a c h m a n n & S ö h n e,  
Banquiers in Mainz am Rhein.

Ein Paar ehrliche und Ordnung liebende Miethsleute können auf eine Wirthschaft in Niederpolenz vom 1. April d. J. zur Mierthe ziehen. Im passenden Falle kann auch diese Wirthschaft, welche gute Gebäude hat, käuflich überlassen werden. Für einen Professionisten, Wagner, Tischler u. s. w. würde sich Ort und Localität sehr eignen. Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer des dasigen Rittergutes.

Mehrere hundert Maurer, gesellen werden gesucht und können von heute an für dieses Jahr dauernde Arbeit finden. Die meisten Arbeiten werden in Accord gegeben und können täglich 16 bis 25 Ngr., auch nach Befinden mehr verdient werden.

Meißen, am 15. Februar 1848.  
Mauermeister M o h n.

## Gärtner-Gesuch.

Auf dem Rittergute Roth-Schönberg kann ein unverheiratheter Gärtner in gesetzten Jahren, der die Baumzucht und den Gemüsebau versteht, sogleich Anstellung finden.

R i t z s c h e.

## G e s u c h.

Eine junge Wirthschafterin, die bis jetzt zu aller Zufriedenheit in einer kleinen Wirthschaft sich versucht, wünscht ihren Wirkungskreis zu vergrößern. Das Nähere in der Redaction d. Bl.



## Zugelaufener Hund.

Ein schwarzer Dachshund, der mir zugelaufen ist, kann gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren vom Eigenthümer bei mir wieder in Empfang genommen werden.

Gutsbesitzer K n ä b e l in Mohorn.

Ein junger Mensch von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat, die Bäckerprofession zu erlernen, kann ein Unterkommen finden beim

Bäckermstr. Ebert in Wilsdruf.

## Bekanntmachung.

Daß Unterzeichnete als Bote nach Freiberg Sonnabends, nach Roswein Dienstags und nach Döbeln Mittwochs geht, wird hiermit bekannt gemacht.

Emilie Ernestine Stahl.

Zum

## Karpfenschmaus

Sonntag den 20. Februar ladet ergebenst ein

Jhle in Augustusberg.

Zum

## Karpfenschmaus

Sonntag den 20. Februar ladet ergebenst ein

E. Ludewig in Kesselsdorf.

In der Buchhandlung von C. E. Klinitz und Sohn in Meißen ist zu haben:

## Die Erklärung

des Herrn von Zeschau in der Angelegenheit der Chemnitz-Riesauer Zehnthalerscheine beleuchtet von dem Unbetheiligten. Ein Nachtrag zu der Schrift desselben Verfassers: Ein Blatt aus der neuesten Verwaltungsgeschichte Sachsens, oder: die Angelegenheit der Chemnitz-Riesauer Zehnthalerscheine vor das Tribunal der öffentlichen Meinung gebracht von einem Unbetheiligten. Preis 3 Ngr.

## Familien-Nachrichten.

Allen denen, welche unserer guten vollendeten Mutter, der verw. Horn allhier, auf ihrem Krankenlager und durch Begleitung zu ihrer Ruhestätte, die Liebe und Anhänglichkeit an dieselbe bewiesen haben, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Rossen, den 12. Februar 1848.

Die hinterbliebenen Kinder.

Meißner Getreide-Preise, den 12. Februar 1848.

Weizen, der Schffl.	5 Thlr.	6 bis	8 Ngr.
Korn,	=	3	= 4 = 5 =
Gerste,	=	3	= 6 = 8 =
Hafer,	=	2	= — = — =

Druck von C. E. Klinitz und Sohn in Meißen.